

Superintendent Dietmar Pistorius

„Respekt!“

**Grußwort
anlässlich der Zertifizierungsfeier
Evangelisches Gütesiegel BETA
Am 11. August 2023
in Bonn**

[Es gilt das gesprochene Wort]

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
insbesondere: liebes pädagogisches Personal in den
Kindertagesstätten, liebe Leitungen –
in besonderer Weise auch: liebe Fachberatung,

Sie haben es geschafft: Ich gratuliere sehr herzlich und tue das im
Namen auch meiner beiden Kolleginnen: Superintendentin Almut van
Niekerk, die leider erkrankt ist, und Superintendentin Claudia Müller-
Bück, die heute verhindert ist und von ihrem Stellvertreter, Norbert
Waschk, vertreten wird.

Boah, was für ein Marathon und heute der Zieleinlauf: Sie sind
zertifiziert, bieten Qualität auf höchstem Niveau mit Brief und Siegel
und Urkunde. Gratulation.

Und Respekt!

Und das meine ich sehr ernst und bewusst: Respekt!

Damit Sie das nachvollziehen können, warum ich das betone, lade ich Sie ein, mit mir eine kleine Zeitreise durch die Entwicklung der Kindertagesstätten in den letzten 20, 25 Jahren zu tun.

Ich erzähle das gerne biografisch: Ich bin Vater von vier Kindern, die allesamt in der gleichen Kita waren, für die ich dann im Übrigen über Jahre hin auch noch der Trägerverantwortliche war, und darüber hinaus habe ich als Supervisor und Mediator so manches Team begleitet.

Als im Jahr 2000 unser ältestes Kind in die Kita kam, da mussten wir es pünktlich um 12:30 Uhr dort abholen, weil die Einrichtung bis 14 Uhr geschlossen war, um dann noch einmal 1,5 Stunden geöffnet zu sein.

Es saß dann mit den anderen Kindern gleichzeitig zusammen an einem der vielen Tische in einem viel zu kleinen Gruppenraum und weigerte sich beharrlich, dem Marienkäfer nach Schablone auch noch schwarze Punkte aufkleben zu sollen.

Als unser zweites Kind in die Kita kam, da hatten wir schon ein paar Wände rausgerissen und Türen ausgehangen und mussten – immer noch um 12:30 Uhr - fragen: „Wo finden wir Johanna?“ – denn die feste Gruppenbindung war aufgelöst und dass alle zur gleichen Zeit das Gleiche tun sollten, lag in der pädagogischen Mottenkiste.

Wenn wir unser drittes Kind mittags von aus der Vogelnestschaukel rauspflückten, - inzwischen war das Außengelände erweitert und die Kinder durften auch bei Regen draußen spielen – denn schimpfte sie regelmäßig, dass sie mit uns nach Hause musste, statt mit ihren Freundinnen in der Kita zu essen.

Bei Konrad, dem vierten Kind, gab es Tage, da mussten wir noch warten, bis die Kinder aus dem Wald kamen. Aber wir konnten die Zeit ja nutzen, die Aushänge und Programme des Familienzentrums zu studieren. Oder schon einmal darüber nachdenken, wie die Einrichtung umgebaut werden müsste, damit auch Kinder unter 3 Jahren in sie aufgenommen werden könnte.

Mehr Kinder habe ich nicht!

Aber vielleicht haben sie mit meiner biografischen Notiz eine Tendenz der Entwicklung der Kindertagesstätten erkennen können, die bis heute anhält und nicht zu Ende ist.

Kitas sind in diesen 20, 25 Jahren weiterentwickelt worden von dieser kleinen, feinen, etwas steifen, in sich geschlossenen Kinderbetreuungsanstalt zu weit geöffneten Einrichtungen, von der kleinen internen Gruppenveranstaltung wurden sie geöffnet für andere Akteure und haben ihrerseits ihre Wirksamkeit weit in den Sozialraum ausgedehnt.

Kindertagesstätten sind längst megawichtige Akteure in den kommunalen Bildungslandschaften, Sozialpartner für Familien und wirtschaftsrelevante Jobmotoren.

Respekt!

Mit dieser Entwicklung einher geht aber auch eine zunehmende Komplexität. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen tun das ihre dazu, dass diese Komplexität auch nicht weniger wird. Und sie meistern sie trotzdem!

Respekt!

Dass sie nun neben all dem anderen auch noch in ihren Einrichtungen ein Qualitätsmanagement etabliert haben, ist enorm. Wahrscheinlich haben sie unterwegs öfter mal geflucht. Ich hoffe, sie entdecken jetzt in all dieser Komplexität und all den Veränderungen auch den Segen, der darauf liegen kann: Was qualitativ gesichert ist, sorgt für Stabilität und Verlässlichkeit – das jedenfalls ist meine Hoffnung für sie!

Lassen Sie mich zum Ende hin noch etwas politisch werden:

Ich sprach vom Respekt.

Den erwarte ich auch von allen politischen und kirchlichen Akteuren.

Er macht sich für mich vor allem daran fest, dass sie an Rahmenbedingungen arbeiten, die das Arbeiten in den Kindertagesstätten bestmöglich gestalten - unter Berücksichtigung der besonderen Herausforderungen, die diese Arbeit für die Menschen, die dort arbeiten, mit sich bringt.

Das fängt an damit, dass entlastende Maßnahmen wie z.B. die Alltagshelfenden auf Dauer gestellt und finanziert werden und dass das dann auch so kommuniziert wird, dass die Träger rechtzeitig darauf reagieren können.

Das geht weiter mit Stundenbemessungen, die ausreichend individuelle Vorbereitungszeiten vorsehen und Zeiten für Teamarbeit und Supervision.

Und es schließt auch eine respektvolle Kommunikation ein, in der man nicht nur über Pressemeldungen seine Erfolge feiert, sondern auch auf Problemanzeigen der Träger der freien Wohlfahrtspflege gesprächsbereit reagiert: Das Schweigen des Ministerpräsidenten lässt diesen Respekt vermissen.

Mit der heutigen Zertifizierungsfeier zeigen wir als Evangelische Kirche, dass wir qualitätsvolle Arbeit leisten und zuverlässige Partner*innen der Kommunen und des Landes in einer der wichtigsten gesellschaftlichen Aufgaben sind und bleiben wollen.

Wir erwarten aber für uns als Träger und für die Menschen, die die Arbeit tun: Respekt!

Herzlichen Dank.

Pressekontakt:

Joachim Gerhardt
Pfarrer für Presse und Öffentlichkeitsarbeit
Adenauerallee 37
53113 Bonn
Mail: j.gerhardt@bonn-evangelisch.de
Telefon : 0170 800 49 30